

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 39

Artikel: Topographisches
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-438596>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Eröffnung des Berner Stadttheaters.

Die Gassen nieder klingt ein mächtig Ruf
Gar vielverheißend heute: Cleophas!
Der freudetrunknen führt hinan die Stufen
Erhab'ner Götter Geister vom Parnass!

Gar lange mußt schmollend ihr verweilen
Fern Berna's Mauern, so in Hitz' als Schnee,
Ein Plätzchen wollte niemand mit Euch teilen:
Fern blieb Thalia wie Melpomene!

So schien's! Doch war die Sehnsucht nach dem Schönen
Und Edlen, was den Menschengeist beschwingt
Nicht tot, nur wollt' man würdiger Euch krönen
Und hofft, daß es im neuen Haus gelingt.

So habt Ihr wieder bleibend eine Stätte,
Wo sich erfreuet Herz und freier Geist,
Und schlimm ist's nicht, was ich zu wünschen hätte:
Daß annoch sie sich als zu klein erweist!

„Nebelspalter“

Ladislaus an Stanislaus.



Dieper Stanislaus!

Es ist keine nöpfe historia, wo die Weltgeschichtenschreiber gegenwärtig über den Ballkahn und deren zu Brotohliereien haben. Ich frage mich bloß, wer ohrdinärer ist: diejenigen, wo masackieren, schänen und morprennen, oder die, wo zuschauen. Unno Tubal, wo's noch keine Genners-Alabohnemts und Restenrationswagen hatte, gingen die teutschen und wälschen Christen und Adeligen mit Hunderttausenden per pedes berfönlisch nach Jeruzalem, um die Thürggen mores zu lehren, wozu sie nepenbe yakt ein Jahr brauchten und weder Rorshächer-Cohnseren, noch Benzburger Cohniehthüren mitnehmen konnten, während Heu zu Tage unsere Grossmächte mit dem Orientebrechzug in ca. 3 Tagen mit Gesellschaftsbüchern billig nach Adria, Biehliipp, und Cohnstandinopel fahren könnten. Statteßen fahren Sie Sleeping car mit Veuve Clicquot von Bärlin nach Wien und von Rom nach Paris, intem es Ihnen ganz Wuricht ist, wenn Ihren Mitchristen in Mazethonien die Augen aufgestochen und die Beine aufgerissen werden, hingegen wird die ganze Christenheit von Waferlingen bis zur Ostsee von ziehviehliester Entrüstung gebackt, wenn in China ein Landier oder Dieblomath funfgericht ums Lepen geprägt wird. Glaubst Du halt, Stanispedikulus, daß die Biltung und die Ziehviehliasian 4 die Menschheit 1 Unglück sind und daß es den Armen im Geiste am wohlsten ist, resp. daß die alte testamentliche 1 falt der einzige richtige Geisteszustand ist? Auf Widderehn am Sausersohnstag!

Dein Ladislaus.

Vom fünften Gebot.

Du sollst nicht töten, sonst gehst du gar noch selber sterben;
Wer And're haut und sticht verßixt, wird bei Gelegenheit marigt.
Du sollst nicht töten, ein Arzt kann doch nicht alles töten.
Gehörst du nicht zum Militär, bist du ein Mörder ungefähr.
Du sollst nicht töten, nicht einmal Schlangen oder Kröten.
Läß' lieber auch die Maus in Ruh', sie fühlt den Schmerz genau wie du.
Du sollst nicht töten und nicht mit Blut den Boden röten;
Und tuß du's dennoch, bitte, schau, ob's nicht geflossen himmelblau.
Du sollst nicht töten, am wenigsten den Thronerhöhten;
Der Serbenpeter sitzt im Pech, wer nicht dabei war, wird zu frech.
Du sollst nicht töten, nur allerhöchstens, wenn's vonnötzen;
Wenn ein Bekannter, selbst mit Grund, dir etwa sagt: „Du Lumpenhund.“



Sehr hoch ausgestellte Redaktion!

Gar sehr bin ich heute verwundert,
daß man mir ausstellt Nr. 100 in
Frauenfeld auf der Ausweisliste.
Ich aber werde mich rächen, warle!
Fort von Euch zu Pferden und Kind-
wiechern, ich las' Euch allein bei
Zeitungen und Büchern in Euerem
trockenen Preßlokal und schwinge
vergnügt den Weinpott! Bis Ihr
erledigt die letzte Post, trink ich
einen Liter — aber nicht den letzten —
Mott! Ich werde ein friedliches Da-
sein führen dort bei preisgekrönten
Kälbern und Stieren. Einer der Leitern krax wie ein Deu, ich frage ihn,
was das denn sei, was er da wiederläu? Er sagte Preßheu! Aber
gib' Acht, sagt er, solchen Preßgauch ist nicht erlaubt hier das Rauchen,
wo so viel Gefahr von Heu und Stroh! Ich sagt' ihm aber ohne Besinnen
wieso? Darf man doch rauchen sogar im Preßbüro! Jetzt war er
aber fertig mit seinem Latein und zog ganz beschämt den Schwanz ein,
brach' nur hervor ein referatähnliches — Muuh! Leitartiller, was sagt
Du dazu?

Waren auch viel schöne Apfel und Birnen, aber ebenso slotte Bursche
und Dirnen, die braucht man nicht erst preis zu krönen, bis sie sich aneinander gewöhnen! ... So auch viel prächtige Pflanzen und Blumen, doch
wollte nirgends leuchten ein Lumen, trotzdem's war schon halbdunkel. Aber
von ferne hört' ich ein Gemüsel: Die Thurgauer sollten neue Berichte
nicht abwacken ihren fremden Kollegen und Preßloaken! Aber zuerst soll's
in der Thurgauer Zeitung steh'n! Mit Verlaub, ich finde das gar nicht
schön. Die Ausstellung ist eidgenössisch, drum sei uns freundlich und nicht
gehässig und danket Gott und dem Zürsiegel-Bettler, daß' er Euch übertragen
hat sein Festwetter! So hörtet wir donnern den zornigen Enderli. Ver-
läubet ihn nicht, sonst wird's Wetter veränderli!

Mit ungepreiskrönetem aber mostverschönetem Ausstellungsgruß ver-
bleibe ich Ihr sonderbar ergebener

Trüllikus.

Wohlgemeinte Regeln für solche, welche Jäger sein, werden oder scheinen wollen.

Wenn man in den Dreck schießt, muß man die Schnepfen dazu kaufen
sofern man abends Schnepfendreß servieren will. —

Bei den Rehen ist die Jagd am leichtesten, denn just, wenn man
eine prächtige Gais schießt, hat man einen Bock geschossen. —

Das Lügen ist bei den Jägern im Patent inbegriffen, nur müssen sie
es einrichten, daß ihr Lateinisch Lachen und nicht Langleid erregt. —

Wenn man einen selbstgeschossenen Haken kauft, so muß man der
Röchin ein par Schrotörner in die Hand drücken. —

Mauhafensfleisch wird von lebendigen Rägen nie verßuft. —

Bei der Auerhahnjagd ist meistens der Wind daran schuld, wenn
man nicht trifft. —

„Ich habe einen Fuchs getroffen,“ kann auch heißen angetroffen.
Die Jesuiten waren ja auch Lateiner. —

Bei Fasanen und Hühnern redet man von Hahn und Huhn, bei
den Hauen nicht. —

Eine Wildsaujagd ist immer eine gefährliche Jagd. Wenn sie von
einer ganzen Gesellschaft ausgeführt wird, so tut man gut, einen noblen
Sportjuden einzuladen. Während der Keiler sich über den Isaak verwundet,
können die andern auf einen Baum flüchten, wenn einer da ist. —

Fischottern sind bissige Viecher, sie sind erst dann tot, wenn sie ganz
tot sind. —

Grametsvögel sind ein beliebtes Wild; wenn man sie aber in einem
Krappeinst gefunden hat, so muß man querst nach dem Zivilstand fragen.

Wenn du glaubwürdig Lügen willst, so mußt du immer ein wenig
Wahrheit hinzulügen, wie man Kämmel zum Limburgerfäse nimmt. —

Qui va à la chasse, perd sa place! Das heißt, wenn du ein
bescheidener Handwerker oder Händelsmann bist, so stolpere nicht um eines
Hässleins willen die halbe Woche auf den Äckern herum, sondern bleib da-
heim und nähre dich redlich. —

Topographisches.

Würd' Wädenswil in Wädenswil sich taufen,
Wie würden da die Junggesellen laufen!
Würd' man von Männedorf dort eine Brück' erbauen,
Die Unbeweibten würden im Gedräng' sich stauen,
Ja auf dem ganzen See und allenthalben,
Täts' wimmeln Tag und Nacht von Zürichs Schwalben.